

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 38/2025

Montag, 22. September 2025

35. Jahrgang

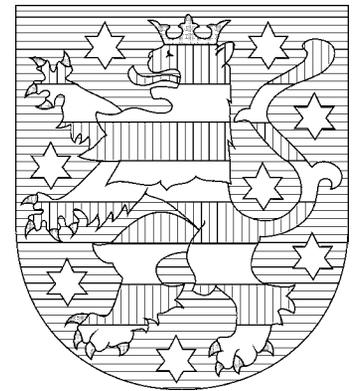


Altenburg, Residenzschloss und Theater



Schloss Friedenstein Gotha, Ekhof-Theater

Fotos: Schatzkammer Thüringen, Marcus Glahn



Höfische Theater in Thüringen

Zu den kulturellen Pfunden Thüringens zählt die staunenswert hohe Dichte an Theatern und Orchestern. Sie sind Teil eines historischen Erbes, das Thüringen gegenüber anderen Regionen einzigartig macht. Die bis heute gepflegte Theaterkultur selbst in Städten, denen mancher ihrer Größe nach vielleicht kein Theater zutrauen würde, hat ihre Ursprünge in der Kultur der Residenzen – und von diesen gab es im vergleichsweise kleinen Thüringen so viele so dicht beieinander wie nirgendwo sonst.

Am Höhepunkt der Kleinstaaterie um 1700 regierten in Thüringen bis zu 20 Linien der Ernestiner, Reußen und Schwarzburger gleichzeitig, sie alle hatten ihre Residenzen. Für viele von ihnen gehörte dazu zumindest ein provisorisches Theater. Während im übrigen Deutschland nach 1806 die zahllosen Kleinstaaten zu größeren Territorien zusammengefasst wurden, blieb in Thüringen das Nebeneinander kleiner recht eigenständiger Staaten erhalten. Am Ende der Monarchie 1918 gab es immerhin noch neun davon, jeweils mit eigener Residenzstadt samt inzwischen fest etabliertem Theater.

Lange Zeit war das Theater eng mit der höfischen Festkultur verknüpft gewesen. Ritterspiele, Triumphzüge, zur Schau abgehaltene Heerlager und thematisch ausgelegte Kostümfeste hatten im 17. und 18. Jahrhundert zum Teil theatralen Charakter. Auch zu festlichen Anlässen wie fürstlichen Geburtstagen kam es häufig zu Theateraufführungen, und nicht selten wirkten dabei Mitglieder der herrschenden Familie ebenso mit wie adelige und bürgerliche Höflinge und Bedienstete. Professionelle Schauspieler waren bis weit ins 18. Jahrhundert in den deutschen Territorien ausschließlich als reisende Theatergesellschaften anzutreffen.

An vielen thüringischen Höfen gab es ein reges Theaterinteresse. Neben mobilen Schauspieltruppen waren an einigen Höfen seit dem späten 17. Jahrhundert Dilettanten – ein damals noch positiv besetzter Begriff für ambitionierte Laien – aktiv. Das erste deutsche Hoftheater als Institution mit festem Ensemble entstand in Gotha 1774 aus der damals hoch geschätzten Seylerschen Schauspiel-Gesellschaft. Star dieses Ensembles war Conrad Ekhof, der nun die Qualität des Gothaer Hoftheaters maßgeblich bestimmte.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Inzwischen war das Liebhabertheater, wie man das Dilettantenschauspiel gern übersetzte, zu einem intellektuellen Trend geworden. Auf Schloss Kochberg baute Freiherr Carl von Stein ein freistehendes privates Theater, das er ab 1800 als Liebhabertheater betrieb und an dessen Tradition dort heute Aufführungen nach historischem Vorbild anknüpfen. Explizit für das Liebhabertheater entstand in den 1830er Jahren auch eine kleine Bühne im Nordflügel von Schloss Sondershausen.

Parallel zum anspruchsvollen Dilettantismus schritt die Professionalisierung des Theaterwesens voran. Zu Goethes Aufgaben in Weimar gehörte ab 1791 die Leitung des Hoftheaters, für das Administrative war ihm ein Hofbeamter an die Seite gestellt. Für Kontinuität und gleichbleibende Qualität sorgte ein festes Ensemble von Berufsschauspielern. Diese Tendenz setzte sich im Lauf des 19. Jahrhunderts auch an den anderen thüringischen Höfen durch, ohne dass dadurch die Freude an Liebhaberaufführungen geschmälert worden wäre.

Nicht nur das Theaterwesen wurde sesshaft, auch die Bühnen nahmen eine entsprechende Entwicklung. Den Anfang machten vielerorts provisorisch aufgeschlagene Bühnen, von denen heute nur noch schriftliche Quellen zeugen. Um 1700 fanden in den Sälen vieler Residenzschlösser Theateraufführungen auf Bühnen mit aufwendig gemalten Kulissen und Illuminationen statt. Auch Nebengebäude wie etwa die notwendigerweise großzügig gebauten Reithäuser oder Orangerien boten sich zum Aufbau temporärer Theater an.

Schon früh gab es aber das Bedürfnis, feste Theater in Schlösser einzubauen. Prominentestes Beispiel dafür ist das barocke Theater auf Schloss Friedenstein, das heute nach seinem bedeutendsten Akteur Ekhof-Theater genannt wird. Das in den Westturm integrierte Theater selbst ist allerdings fast 100 Jahre älter als die Gothaer Wirkungszeit Conrad Ekhofs. Schon 1682 fanden hier die ersten Aufführungen statt.

Das Ekhof-Theater war nicht das einzige fest in einen Schlosssaal eingebaute Theater, aber es ist das einzige erhaltene. Überdauert hat nicht nur die Raumarchitektur mit der Bühne und dem später noch einmal veränderten Zuschauerraum, sondern auch eine besondere Rarität – die ursprüngliche Bühnenmaschinerie. Vergleichbare Theater gab es in einigen Schlössern, doch wurden sie später wieder abgebaut.

Im 19. Jahrhundert zogen die meisten Theater aus den Schlössern aus. Nun entstanden freistehende Theaterbauten. Von den in thüringischen Resi-

denzstädten errichteten Hoftheatern des 19. Jahrhunderts hat das in Meiningen 1831 eingeweihte und nach einem Brand 1908 neu errichtete Theater eine besondere Bedeutung erlangt. Allerdings nicht wegen des Gebäudes oder seiner Bühnentechnik, sondern wegen der dort praktizierten Schauspielkunst. Georg II. von Sachsen-Meiningen erwarb sich dabei den Beinamen „Theaterherzog“, denn er leitete das Theatergeschehen, etablierte nach eigenen Prinzipien das Regietheater und kümmerte sich bis ins Detail um Aufführungspraxis, Kostüme und Bühnenbilder.

Was Georg II. als künstlerisch handelnder Herzog zum mustergültigen Kunstbetrieb entwickelte, ist ohne die in den vorausgehenden Jahrhunderten auf den zahllosen thüringischen Hofbühnen gepflegte Theaterkultur kaum denkbar. Und die wirkt bis in die Gegenwart weiter. Auf provisorisch aufgeschlagenen Bühnen, bei Aufführungen in Parkszenerien, in Dilettantentheatern, auf wandelbaren Barockbühnen und in prunkvollen Hoftheatern entstand im gegenseitigen Austausch und sicher dank einer gehörigen Portion Konkurrenz zwischen den

Höfen das, was heute ein wichtiger Baustein des Thüringer Kulturerbes ist.

Dr. Franz Nagel
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

Veranstaltung zum Thema: Tagung „Hoftheater – Theaterhöfe, Räume, Konzepte und Praxis des Theaters seit dem 18. Jahrhundert“, 24. – 26. Oktober 2025, Theatermuseum der Meiningener Museen. Informationen und Anmeldung unter www.thueringerschloesser.de



Schloss Kochberg, Liebhabertheater Foto: Schatzkammer Thüringen, Marcus Glahn



Bühnenbild zu William Shakespeares „Das Wintermärchen“ im Theatermuseum Meiningen Foto: Theatermuseum Meiningen



Schloss Sondershausen, Liebhabertheater Foto: Schatzkammer Thüringen, Marcus Glahn